

Zurück auf den Philippinen

28. März Liebe Freunde und Bekannte

Danke, dass ihr unseren Blog besucht und immer mal wieder nachlest, was es hier auf den Philippinen Neues / Aktuelles in der Stiftung Batulong gibt.

Die ersten Tage verbringen wir auf der Insel Negros, wo wir tauchen und uns an die Zeitumstellung gewöhnen



Danach haben wir ein Treffen mit der Geschäftsleiterin von Haligi ng Bata, einer Hilfsorganisation in Manila, die im Moment mehrere tausend Kinder unterstützt. Der Austausch mit ihr ist uns eine grosse Hilfe besonders im Zusammenhang mit einer möglichen Anstellung einer weiteren Mitarbeiterin.



Am nächsten Tag treffen wir Lulu, die bis zum Abschlussexamen als Krankenschwester eine Arbeit als Gesangs-Coach angenommen hat. Es ist uns sehr wichtig, dass sie dieses Abschlussexamen macht, auch wenn dies schwer mit ihrem Coach-Arbeitsvertrag für ein Jahr vereinbar ist. Wir hoffen auf eine reduzierte Arbeit für sie während eines Monats, damit sie sich gut auf das Examen vorbereiten kann.



Graduation-Foto von Lulu

Cagayan de Oro

Obwohl wir mit unserer Managerin Thata in E-mail Kontakt sind und wöchentlich einen Bericht über die Aktivitäten im Hilfswerk Batulong erhalten, gibt es doch immer Vieles, was wir erst erfahren, wenn wir hier sind. Diesmal sind es eigentlich alles positive Dinge, z.B. dass ein Kleinkredit für einen Jeepneyfahrer, der seine Fahrerlizenz erneuern musste, in kürzester Zeit zurückbezahlt wurde oder dass Erwin, einer unserer ersten Batulongkinder, nach etwa 10 Nachhilfestunden mit Thata so gut lesen konnte, dass er wieder gut dem Unterricht folgen kann.

Eines unserer Hauptanliegen ist Arpin, der Junge, der infolge von Scharlach massive Schäden an drei Herzklappen hat. Mangels Geld konnte vor 4 Jahren, als die Diagnose gestellt wurde, nichts unternommen werden (sowohl von den Grosseltern, die den 16-jährigen Jungen aufziehen, wie auch von den German doctors) und so wurde der Schaden am Herzen nur noch grösser.



Wir haben einen Termin mit Arpins Arzt, der die Diagnosen, die wir von Ärzten in der Schweiz aufgrund der Unterlagen bekommen haben, bestätigt: Arpin hat ohne Operation noch ca. 3-5 Jahre zu leben, mit Operation ca 7-10, wobei die Operation selbst ein rechtes Risiko darstellt. Die Chancen das es gut geht stehen 70:30. Die Operationskosten von 18000 - 20000 Franken sind zusätzlich ein Faktor, dass wir uns schweren Herzens entschliessen, Arpins Leben - so lange es dann noch sein soll - so gut wie möglich zu verbessern und zu unterstützen, aber von einer Operation für ihn absehen. Am Nachmittag fahren wir zu Arpins Familie - er wurde von seiner Mutter vor Jahren zurückgelassen bei den Grosseltern und der Urgrossmutter - und erfahren, dass die Grossmutter mit Arpin in Eigeninitiative nach Manila gereist ist und nun schon seit 3 Wochen täglich ansteht, um irgendwann einen Termin zu bekommen im Herzzentrum. Es ist nicht ganz klar, warum die Grossmutter unsere Managerin nicht informiert hat, aber wenn es irgendwie geht, wollen wir versuchen, dort trotzdem irgendwie zu helfen. Wir treffen also die rüstige 75jährige Urgrossmutter und den Grossvater. Mit ihnen sprechen wir über unseren Besuch beim Arzt und es wird nun für die Angehöri-

gen das erste Mal klar, wie wenig Arpin noch zu leben hat.



Grossvater und Urgrossmutter

Es ist uns aber auch wichtig, diesen Leuten zu sagen, dass wir für sie beten und dass auch ganz viele Leute in der Schweiz für Arpin beten. Am Schluss sitzen wir fünf dort und weinen.. Die Urgrossmutter bittet Thata, die Grossmutter in Manila über die Prognose des Arztes zu informieren. Diese will sich nun anscheinend mit dem Rest der Familie, der dort wohnt, besprechen und entscheiden, ob sie weiterhin dort bleiben und versuchen wollen oder wieder zurückkommen.

Am nächsten Tag ist Graduation angesagt: Dieses Jahr werden 7 von Batulong unterstützte Jugendliche mit der High school fertig und 5 davon mit sehr guten Zeugnissen - wir sind sehr stolz auf sie! Besonders Gilbert, der von der ganzen Schule der drittbeste ist, wird nur so mit Medaillen überhäuft: 10 sind es insgesamt. Sein Berufswunsch ist Mathematiklehrer zu werden und wir werden ihm diesen Wunsch ganz bestimmt erfüllen, wenn er sich weiterhin so einsetzt. Die Graduation beginnt um 7 Uhr, weil es bei der High school noch keinen gedeckten Platz hat: schon eine halbe Stunde später wird es richtig heiss und die Schüler müssen einiges an Hitze erdulden, bis sie ihre Diplome abholen können und für ein letztes Foto hinstehen.



Die Diplome haben sie schon bekommen, aber die Ehrungen sind noch lange nicht vorbei. So dienen die Diplome als Sonnenschutz..



Bei den vielen talentierten Batulong-Studenten müssen wir immer wieder auf die Bühne rennen, um Medaillen umzuhängen. Gilbert erhält 10 Medaillen



Ziel in den nächsten Wochen wird nun sein, für die 5 besseren Studenten ein College zu finden und Eintrittsprüfungen usw zu organisieren.

Im Moment ist eines unserer Ziele zu evaluieren, ob es in Calaanan, dem Umsiedlungsort, noch viele Kinder gibt, die zur sehr armen Bevölkerung zählen und die von Batulong eine Unterstützung bekommen sollten. Es ist noch unklar, ob wir dies jetzt schon entscheiden können oder ob wir noch bis im Herbst warten. Wir haben uns auch bereits ein paar Häuser angesehen und eines davon käme in Frage.



Da wir auf dem Schulgelände nicht genügend Platz haben über 200 Schülern ein Mittagessen austeiln zu können, möchten wir ein Haus mieten oder kaufen, in dem nicht nur der Lunch gekocht und verteilt werden kann, sondern auch Erwachsenen-Kurse, Vorträge und andere Veranstaltungen stattfinden könnten. Dieses Haus ist aber beinahe eine Viertelstunde von der Primarschule entfernt und somit etwas ausserhalb der 10-Minutengrenze, die wir uns eigentlich erträumt hätten. Da wir (siehe oben) sowieso noch nicht sicher sind, ob wir hier oder an anderer Stelle wachsen sollen, können wir diesen Entscheid noch vertagen. Montag und Dienstag sind nochmal Graduations an verschiedenen Schulen und dann beginnt das grosse Reisen - viele Philippinos besuchen über Ostern ihre Heimatprovinzen bzw. die noch dort wohnenden Verwandten. Auch wir verziehen uns für ein paar Tage nach Romblon zum Ausspannen.

Liebe Leser

Der folgende Bericht ist eher lang geworden. Während wir in Calaanan sind, haben wir keine Zeit, über die Aktivitäten im Hilfswerk zu berichten und jetzt, wo wir für ein paar Tage auf Siquijor ausspannen, merken wir, wie viel wir weitergeben möchten im Bericht. Wir wollen später auch den ganzen Reisebericht zu den anderen auf der Webseite www.batulong.ch setzen, damit er als PDF runtergeladen und offline gelesen werden kann.



Unsere Besuche bei Familien, deren Kinder wir neu in die Batulong-Stiftung aufnehmen wollen, geben uns immer wieder persönliche und interessante Einblicke ins philippinische Leben und wir beobachten und erkennen Dinge, die wir in den 25 Jahren vorher nicht gesehen haben. Manchmal machen uns die Familiensituationen oder Schicksale, denen wir begegnen, auch traurig und nachdenklich.

Da die Philippinen ein katholisches Land sind, gibt es hier keine Scheidung (höchstens eine offizielle Trennung) und auch keine Wiederheirat. Damit verbunden gibt es auch keine Regelung des Sorgerechts oder eine Pflicht für Alimente usw. Bei unseren Besuchen treffen wir sehr viele Kinder an, die von ihren Eltern bei den Ver-

wandten zurückgelassen wurden. Vielleicht nicht mal in böser Absicht, denn der alleinerziehende Partner muss nach der Trennung allein für die Kinder aufkommen und wird sie, während er arbeitet, den Grosseltern überlassen. Findet er/sie einen neuen Lebenspartner, kann es sehr schwierig sein, mit den eigenen dazu zu überleben und so lässt man sie bei den Grosseltern. So stellen wir uns das auf jeden Fall vor, denn alles was die Grosseltern jeweils sagen ist, dass sie keinen oder nur noch seltenen Kontakt zu ihren Kindern haben und nicht finanziell unterstützt werden.

In dem Zusammenhang ein Wort zur Kindererziehung auf den Philippinen. Normalerweise sind die Eltern nicht streng (es gibt Ausnahmen) und lassen die Kinder tun, was sie wollen.

Wir wollten z.B. den Kindern, deren Zähne (vor allem Frontzähne) noch geflickt werden könnten, diese Reparatur zahlen (statt dass sie warten, bis sie die Zähne ziehen müssen), aber sie haben Angst vor dem Zahnarzt und die Eltern scheinen da recht hilflos zu sein und die Kinder nicht dazu bewegen zu könnten - und zwingen können wir sie auch nicht.

So ist es vielleicht zu erklären, dass die Grosseltern manchmal für sich selbst und zwei weitere Generationen in ihrem Haus sorgen: für die eigenen, verheirateten Kinder, die mit ihrer Familie bei ihnen leben, weil sie keine Arbeit finden, und gleichzeitig noch Enkelkinder, die von ihren Eltern bei den Grosseltern zurück gelassen wurden.



Eine solche Grossmutter sagt im Gespräch mit uns plötzlich, sie sei krank, zieht ihr T-Shirt hoch und zeigt uns eine Wunde an der Brust, die mit grosser Wahrscheinlichkeit Brustkrebs ist, der durch die Haut bricht. Wir sagen ihr mehrmals und deutlich, dass sie bitte zu den German Doctors gehen soll, wo die Behandlung gratis ist. Sie ist vermutlich bis jetzt nicht gegangen, weil sie Angst hat, dass es Krebs sein könnte ... aber sie hat die Verantwortung für ihre drei Enkelkinder und was macht der Grossvater, wenn sie mal nicht mehr ist und er selbst doch der ist, der das Geld nach Hause bringen muss?

Manchmal sind aber auch gar keine Verwandten mehr da, die den Kindern schauen können:

Ein tragischer Fall: die Mutter ist gestorben, der Vater hat die Kinder missbraucht und sitzt jetzt im Gefängnis. Die 18jährige älteste Schwester ist für die jüngeren Geschwister verantwortlich. Dort helfen vermutlich aber auch die Kirche und Nachbarn, damit die Kinder überleben. Wir helfen mit den Schulkosten.

In einer anderen Familie treffen wir ein 16jähriges Mädchen an, das es nicht über die 2. Klasse hinaus geschafft hat. Es ist für uns unerklärlich, wie sie immer wieder die selbe Klasse wiederholen konnte und nie die nächste Stufe erreicht hat.

Das Mädchen ohne Namen

Diese drei Kinder gehen bis jetzt noch nicht zur Schule und auch sie leben bei der Grossmutter, aber die Tante ist finanziell verantwortlich für sie. Das Problem ist, dass nur ein Kind einen Geburtsschein hat - die Voraussetzung für die Anmeldung in einer Schule. Wir wollen nun als erstes die Geburtsscheine organisieren, aber beim 7jährigen Mädchen kann das problematisch werden, denn sie hat auch keinen Taufschein und die Tante gehört zu den wiedergeborenen Christen, die keine Kindertaufe kennen. Und es stellt sich heraus - das Mädchen hat auch keinen Namen! Ja, wie sie sie denn nennen würden, fragen wir. Pau pau sei ihr Rufname. Dann sollen sie ihr doch einfach einen Namen geben ... z.B Paula oder Paola. Und Paula scheint den Leuten dort zu gefallen und vielleicht haben wir somit dem ersten Batulongkind einen Namen gegeben :-)



Paula?

Armut

Ein Leser der vergangenen Blogs schrieb uns, dass die Kinder ja gar nicht so arm und zerlumpt aussehen würden wie in anderen Ländern. Das ist sehr richtig: der Filipino legt sehr viel Wert auf sein Äusseres und es ist auch möglich für 50 Rappen ein rechtes Kleidungsstück (second hand) zu kaufen: so sehen auch die armen Leute meist sauber und gut gekleidet aus. Eine Frau in schwarzen Jeans und einer pinkfarbenen Jacke spricht uns auf der Strasse an und wir denken, dass sie rein von der äusseren Erscheinung her sicher keinen Anspruch auf Unterstützung für ihre Kinder hat (obwohl sie sehr dünn ist). Als wir zu ihrem Haus kommen, sieht die Situation jedoch völlig anders aus: eine winzige Hütte, die rundherum statt Wände Tücher hängen hat - und ab und zu ein Plakat, weil die aus Plastik sind; das neuste ist von einem der Präsidentschafts-Favoriten: Noy-noy Aquino, der Sohn der früheren Präsidentin Cory Aquino. Die Frau ist Masseuse und hat ein minimales Einkommen für sich und ihre Tochter, die zur High School geht. In so Situationen ist es für uns einfach zu entscheiden, ob jemand von Batulong unterstützt wird oder nicht.



Ganz in der Nähe lebt eine Familie mit 6 Kindern, von denen alle irgendwann die Schulausbildung unterbrochen haben. Das Einkommen würde wohl für ein paar davon reichen, aber nicht für alle. Wie viele andere auch ist dieser Vater Gelegenheits-Zimmermann und hat nun nebenbei noch einiges an Ingwer gepflanzt; allerdings muss er 10 Monate warten, bis er ernten kann ... Hier unterstützen wir drei Kinder und motivieren den Vater, die anderen von seinem Einkommen zur Schule zu schicken. Thata wird da dann nachhaken und schauen, ob er sie in der Schule anmeldet.



Eine Grube wird für einen Septic tank aufgehoben und die Erde dient der Ingwerzucht.

Letzte Chance

Unsere Problem-Mutter ist Asuncion. Während alle anderen ohne zu murren ein oder zweimal pro Monat ihren Küchendienst leisten (ca. 4 Stunden), schafft es Ascuncion nicht, die Termine einzuhalten. Wir unterstützen 4 von ihren 9 Kindern, das würde für sie zwei Mal pro Monat kochen bedeuten. Vor einem Jahr wurde sie vor allen anderen Eltern von Thata verwarnt, im Oktober hatten wir ein Gespräch mit ihr (nachdem Thata zwei ihrer Kinder aus dem Projekt geworfen hatte) und gaben ihr eine zweite Chance: sie versprach, immer zu kommen und dankte uns herzlich. Nun hören wir leider, dass sie zwar im Feeding Center auftaucht und die Präsenzliste unterschreibt, aber dann wieder verschwindet. Verständlicherweise sind die anderen Eltern verärgert über dieses Verhalten und wir auch. Wir verfassen einen Brief, in dem wir ihr erklären, dass es so nicht geht. Alle 4 Kinder werden nicht mehr von uns unterstützt, aber sie bekommt die Chance, durch zusätzlichen Küchendienst die Unterstützung ihrer Kinder zurückzubekommen. So leid dies uns tut für die Kinder, es scheint nötig zu sein, hier eine klare Linie zu ziehen.

Sollte Asuncion sich nicht bemühen, dass ihre Kinder wieder in den Genuss der Unterstützung kommen, werden wir die älteren Kinder direkt ansprechen und ihnen - gegen eine geringe Leistung (z.B Feeding Center wischen)- wieder eine Möglichkeit geben, ins Projekt zurückzukommen.

Wayne

Wir sind sehr froh, dass wir rechtzeitig von Waynes Unfall gehört haben und so unsere Hilfe anbieten konnten. Die Ärzte sagen, wäre Wayne einige Wochen später ins Krankenhaus gekommen, hätte man die Korrektur nicht mehr vornehmen können. Die Operation dauerte 2 Stunden! So viel wir wissen, wurde vieles „aufgeschnitten“ und nun muss er für eine Woche diese Art „Spange“ tragen, die ihm den Kiefer und die Zähne zusammenhält: er muss sich also eine Woche lang von flüssiger Kost durch ein Röhrchen ernähren. Danach soll er nur noch die „normale“ Korrekturspange tragen.



Arpin

Nelda und Arpin sind gut in Cagayan de Oro angekommen. Wir treffen sie zu Hause, zusammen mit Arpins Geschwistern Diana und Bernard. Ganz am Anfang des Gesprächs sagt Nelda im Beisein der Familie, sie habe Arpin gesagt, dass er - wenn er 21 sei - operiert werde. Offensichtlich hat sie entschieden dem 15-jährigen Jungen (er wird 16 im Oktober) nicht zu sagen, wie es um ihn steht und ihm eine Hoffnung zu geben auf eine Operation. Wir finden die Lüge problematisch, sehen aber auch, dass es nicht einfach ist, einem Teenager zu

sagen, dass er nur noch wenige Jahre zu leben hat. Wir bringen das Thema Schule zur Sprache, denn in Gesprächen haben wir immer wieder gehört, dass Arpin so traurig sei, die Schule nicht mehr besuchen zu können. Nun finden wir heraus, dass nur der Schulweg ein Problem ist, und so organisieren/zahlen wir ab jetzt die Fahrt mit einem Sikat (Fahrrad mit Seitenwagen), das Arpin zur Schule und wieder nach Hause bringt. Sollte Arpin einmal notfallmässig ins Krankenhaus müssten oder sonst zusätzliche Medikamente benötigen, sagen wir der Familie klar, dass sie sofort zu Thata gehen sollen, wo sie Unterstützung bekommen werden. Wie geht es nun weiter mit Arpin? Die Diagnose des Arztes kann, muss aber nicht eintreffen. Niemand weiss, wie lange der Junge noch zu leben hat. Mit einer Operation - vorausgesetzt, dass er sie überlebt - hätte er wohl eine längere Lebenserwartung. Wie lange, kann auch niemand sagen. Deshalb möchten wir das Thema Herzklappen-Operation nicht zur Seite legen, sondern die Möglichkeit geben, für Arpin's Operation zu spenden. Ziel sind 15'000 Franken, den Rest wird Batulong übernehmen. Wir werden auf unserer Website www.batulong.ch eine Seite errichten mit allen Informationen: voraussichtliche Adresse: www.batulong.ch/Arpin.html



Ehiel und Llove J

Ehiel ist die Batulong-College-Studentin, die letztes Jahr während Thata's Schwangerschaft für Batulong gearbeitet hat und vor allem die Schulmaterial-Ausgabe für die Kinder übernommen hat.

Im Oktober trafen wir sie auch, realisierten aber nicht, dass sie schwanger war, weil sie ihren Bauch mit einer Art Gürtel zusammenband. Sie sagte später, sie habe sich so geschämt und sich einfach nicht getraut uns von ihrer Schwangerschaft zu erzählen. Aber sowas kann man ja längerfristig nicht geheim halten und Thata war glaub recht verärgert über die Schwangerschaft einer Studentin, vermutlich, weil sie davon ausging, dass Ehiel die Ausbildung abbrechen würde. Wir wiederum hörten die Neuigkeit erst im Dezember und als wir Ehiel schrieben, war das Mädchen schon geboren: Llove J heisst sie. Der Vater des Mädchens war leider nicht bereit, die Verantwortung zu übernehmen und so sind auch hier Mutter Lena und der Bruder von Ehiel diejenigen, die babysitten, während Ehiel am College ist - da dies nur halbtags ist, kann sie gut ihr Studium weiterführen. Wir freuen uns sehr, dass sie die Ausbildung zur Buchhalterin fertig machen will und wir beteuern ihr, dass wir nicht enttäuscht sind von ihr, solange sie nicht das College hinwirft wegen dem Kind.

Aus dieser und einer anderen Erfahrung, bei der die College-Studentin plötzlich nicht mehr gearbeitet hat und die Noten so stark zurückgingen, dass sie das College verlassen musste, haben wir gelernt und einen Vertrag erarbeitet. Er hält fest, dass bei Abbruch der Ausbildung aus eigenem Verschulden die Kosten der vergangenen Jahre vom Studenten zurückbezahlt werden müssen. Das ist zwar recht hart, aber für den Unterstützungsbeitrag eines College Studenten könnten wir 10 Schüler in der Grundschule unterstützen und es wäre nicht recht, dass ein Student einfach seine Ausbildung hinschmeisst und danach arbeiten geht, ohne sich um den Verlust zu kümmern.



Jiennece!

Jiennece besucht die Schule für taube Kinder, worüber wir sehr froh sind. Normal gehen kann sie immer noch nicht und wir hören, dass sie immer noch herumgetragen wird von den Verwandten (Thema oben: die Kinder setzen ihren Willen bei den Eltern durch). Allerdings ist Jiennece wirklich sehr launisch (Worte ihrer Lehrerin) und hat offenbar zwischendurch ziemliche Anfälle: auch als wir sie besuchen, sitzt sie zwar ruhig auf dem Bett, aber als wir und die Grosseltern ihr näher kommen, schlägt sie wie wild um sich.

Island Kids Philippines

Nur etwa 5 km von Calaanan entfernt liegt die grosse Abfallhalde von Cagayan de Oro, wo Thomas Kellenberger, ein Polizist aus Bern, sein Hilfswerk Island Kids gegründet hat. Wir haben ihn schon in der Schweiz kennengelernt und jetzt, wo er auf den Philippinen lebt, können wir ihn im Community Center von Island Kids treffen. Es ist einerseits sehr schön jemanden zu wissen, der nur unweit von Calaanan dieselben Ziele verfolgt und den Kindern hilft, eine Schulbildung zu bekommen, andererseits ist es auch spannend zu sehen, in welchen Bereichen sich unsere Projekte unterscheiden und wo wir dieselben Hürden überwinden müssen. Wir haben durch Thomas die Gelegenheit, auf die Müllhalde zu gehen (was sonst für Besucher nicht erlaubt ist) und es wird einem dort noch viel klarer bewusst, wie gesundheitsschädigend die Arbeit der Wertstoffsammler ist. Nur eine Schulbildung gibt den Kindern die Chance, später mal nicht an diesem Ort arbeiten zu müssen. Wer mehr über Island Kids Philippines wissen möchte:

www.islandkids.ch



Es gäbe noch vieles zu erzählen, denn jedes Kind hat eine eigene Geschichte. Wir hoffen aber, mit diesen Zeilen einen kleinen Einblick in die Arbeit von Batulong und das Leben auf den Philippinen geben zu können. Weitere Infos in der nächsten Zeit kann man wieder auf der Webseite www.batulong.ch finden. Das nächste Mal werden wir vermutlich Ende September / Oktober wieder auf den Philippinen sein: in der Zwischenzeit haben wir einiges geplant - aber dazu mehr dann in 4 Monaten.

Herzlichen Dank fürs Lesen, Mitdenken und Mitfühlen!

Mäge und Franca